



Der Garten zu Wörlitz

Was für ein Zauber weilt auf dieser Stelle?
Welch holder Wahn schleicht in die Brust sich ein?
Sanft weht das Laub, harmonisch rauscht die Welle,
Und süße Bilder wanken durch den Hain.

Wie wallt das Thal, bewegt von leichten Schatten,
Von klarer Flut und Sonnenschein geküsst,
Wie lieblich hier sich Lust und Ruhe gatten!
Wie selbst der Herbst die Fluren milder grüßt!

Schon schmilzt, wo dort des Tempels Säulen glänzen
Der Weide Grün zu leichtem gelbem Flor,
Hier hebt sich noch mit frischen Farbenkränzen
Der Eiche Laub in Jugendkraft hervor.

.....

Auch hier wohnt Kunst: oft keimt aus öden Steinen
Ein kleiner Garten wie durch Zaubermacht,
Und, ungesehen dort dich auszuweinen,
Winkt dir der Grotte heimlich stille Nacht.

Sophie Mereau, 1798

In dieser Ausgabe

Der WIR wird 25 -
Zeit mal zu verschnauften

Junkerland in Bauernhand -
Die Bodenreform 1945-1948

Die Kugel von Tiefurt -
Eine Episode in einer Unternehmensgeschichte

Die Christophoruskirche -
... wo die Türe offen ist

Tiefurt hatte die Wahl -
Ostumgehung und Bundestag

Rück- und Ausblick -
Es geht tierisch zu an Ilm und Mühlgraben

Dr. Gerd J. Dörrscheidt

I Editorial

Spenden

für das Tiefurt Journal
willkommen unter:

Sparkasse Mittelthüringen
WIR e.V.

IBAN:
DE46 8205 1000 0301
0305 61

Verwendungszweck:
Tiefurt Journal

Bürgerliches Engagement ist wichtig für das Zusammenleben einer dörflichen Gemeinschaft. Das zeigt der WIR-Verein, der sich seit 25 Jahren um das Zusammenleben in der Seniorenwohnanlage in Kammergut und Mühle (und in Weimar-Nord) kümmert und nach außen hin, weit über das Dorf hinaus, durch sein üppiges Kulturprogramm Aufmerksamkeit erregt. Es sind andererseits viele „Einzel-täter“, die – wie Pfarrer Sebastian Kircheis in seinem Beitrag (Seite 8) beschreibt – dafür sorgen, dass nicht nur kirchliches Gemeindeleben stattfinden kann, sondern das kunsthistorische Kleinod *Christophoruskirche* für jedermann offen zugänglich ist; selbst die Uhr würde ohne dieses Engagement stehen bleiben. Bürgerliches Engagement hat auch erkennbar dazu beigetragen, dass von dem Drachen *Ostumgehung* wohl für absehbare Zeit keine Gefahr mehr ausgehen wird (Seite 11).

Zwei Artikel in diesem Heft haben mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren zu tun. Gleich nach ihrer Machtübernahme versuchte die Sowjetische Militäradministration, mit einer *Bodenreform* (Seite 4) den vielen aus den Ostgebieten vertriebenen Bauern Arbeit zu geben und einer Hungersnot vorzubeugen. Die Papiermacher-Familie Kunert, aus dem Sudetengebiet vertrieben, übernahm die Tiefurter Mühle (damals schon Pappenfabrik), zog dann aber wegen der bevorstehenden Enteignung weiter gen Westen. Winfried Kraus beschreibt ab Seite 6, was daraus wurde.



Ausser der Reihe -
diesmal nicht wegen der
Größe - gratulieren wir
unserem Ortsteilbürger-
meister Jörg Rietschel
nachträglich zum 65.
Geburtstag.

Foto:
Christian Voigt, TLZ



Foto-Kamelie:
Ursula Sperlbaum

Wir gratulieren zum Geburtstag ... nachträglich wie auch vorausschauend

Katrin Rengstorf	am 22.02.2025	zum 80. Geburtstag
Christina Söller	am 11.03.2025	zum 80. Geburtstag
Marlies Mehlich	am 14.03.2025	zum 92. Geburtstag
Doris Domagalla	am 08.04.2025	zum 93. Geburtstag
Roland Seemann	am 10.04.2025	zum 85. Geburtstag
Joachim Dübner	am 25.05.2025	zum 90. Geburtstag
Alfred Behnert	am 17.06.2025	zum 98. Geburtstag
Norbert Lisker	am 24.07.2025	zum 80. Geburtstag
Gunter Weinhold	am 26.07.2025	zum 80. Geburtstag
Harald Rotzsche	am 06.08.2025	zum 95. Geburtstag
Jürgen Bär	am 17.08.2025	zum 90. Geburtstag
Marlies Möder	am 20.08.2025	zum 85. Geburtstag
Eva Rietschel	am 17.09.2025	zum 91. Geburtstag
Hannelore Bublitz	am 18.09.2025	zum 90. Geburtstag
Margit Schünzel	am 18.09.2025	zum 85. Geburtstag
Klaus Kühn	am 15.10.2025	zum 90. Geburtstag
Werner Ritter	am 27.10.2025	zum 98. Geburtstag

Wir trauern um ...

Thea Schepanski	gestorben am 05.11.2024	im Alter von 91 Jahren
Wolfgang Rietschel	gestorben am 17.01.2025	im Alter von 92 Jahren
Waltraud Löbe	gestorben am 08.02.2025	im Alter von 95 Jahren
Christine Zeich	gestorben am 21.02.2025	im Alter von 89 Jahren
Günter Dennstedt	gestorben am 13.03.2025	im Alter von 89 Jahren
Rudi Bradler	gestorben am 08.03.2025	im Alter von 82 Jahren
Christa Weinreich	gestorben am 15.03.2025	im Alter von 89 Jahren
Augustine Bennewitz	gestorben am 20.03.2025	im Alter von 85 Jahren

Titelbild Theobald von Oer - Der Weimarer Musenhof - Schiller in Tiefurt dem Hof vorlesend (1860).

Es hängt im Amtszimmer des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue, Berlin. Größe 130 x 171 cm, Leihgabe der Alten Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Weimarer_Musenhof_Schiller_in_Tiefurt_dem_Hof_vorlesend

Gedicht: Auszug aus *Der Garten zu Wörlitz* von Sophie Mereau, geb. Schubart (1770-1806), einer Schriftstellerin, Übersetzerin und Herausgeberin der deutschen Romantik. Sie lernte während ihrer ersten Ehe in Jena Friedrich Schiller kennen, der sie förderte. Das Gedicht erschien in Schillers *Musenalbum* 1798.

In zweiter Ehe war sie ab 1803 mit Clemens Brentano (1778-1842) verheiratet.

Quelle: **Die Deutsche Gedichtbibliothek** (https://gedichte.xbib.de/Brentano%2C+Sophie+Mereau_gedicht_Der+Garten+zu+Wörlitz.htm)

Der **WIR** wird 25 - Zeit mal zu verschnaufen



Karin Stumpf
Katrin Wolff

Der Umzug in eine Seniorenwohnanlage, die gefühlt letzte Wohnung, verbunden mit der Auflösung eines jahrzehntelang bewohnten eigenen Hausstandes, ist ein einschneidendes Ereignis. War man bisher gewohnt, sich selbst zu versorgen und die Freizeit zu gestalten, stellt dieser Umzug eine Herausforderung dar. Die neue Hausgemeinschaft kann hier positiv wirken. In ihr kommen Frauen und Männer ähnlichen Alters und vielleicht auch ähnlicher Lebenserfahrungen zusammen, Potenzial für einen regen Gedankenaustausch und gegenseitiger Unterstützung. Dieses Potenzial in den Wohnanlagen wirksam werden zu lassen, war das Ziel der Gründung des *WIR Wohnen im Ruhestand e.V.* im Mai 2000 in der Mühle Tiefurt. Als Kernzweck nennt die Satzung *die Vorbereitung und Durchführung von gemeinschaftsfördernden Veranstaltungen*. Initiator der Vereinsgründung war Michael Bokemeyer (Architekt, Städteplaner und Mitinvestor der betreuten stiftungseigenen Wohnanlagen). Ermutigt zur Vereinsgründung hatten ihn die guten Erfahrungen, welche er zuvor in Weimar-Nord mit einem Mieterrat während des Hochhausumbaus gemacht hatte.

Der WIR e.V. ist gemeinnützig tätig. Geführt wird er von einem dreiköpfigen Vorstand, welcher alle drei Jahre neu gewählt wird. Auf Michael Bokemeyer folgten bisher als Vorsitzende Roland Seemann (2012) und Karin Stumpf (2018).

Anfangs standen die gemeinschaftsfördernden Veranstaltungen für die Hausbewohner im Zentrum der Vereinsarbeit, zum Beispiel Tagesausflüge und gemeinsames Feiern. Nach der Gründung der *Stiftung wohnen plus...* und des Pflegedienstes *Wohnen plus...pflegen gGmbH* übernahm der Verein zusätzliche Aufgaben, um zum Wohl der Hausgemeinschaften beizutragen. Der/die Vorsitzende hat Sitz und Stimme im Stiftungsrat und Einfluss auf den Pflegedienst, da der WIR ein Viertel des Gesellschaftskapitals hält. Ebenso werden die rund-um-die-Uhr vom Pflegedienst betreuten Wohngemeinschaften in Tiefurt (Pfarrhaus) und in Weimar-Nord unterstützt.

Der Beginn des externen Kulturangebotes lässt sich an zwei Ereignissen festmachen. Als Pfarrer Dr. Reinhold Krause (alias „Hochwürden“) 70jährig im Jahr 2005 die von ihm 1999 in Tiefurt begründeten *Montagsmusiken* nicht weiterführen mochte, wäre dies wohl ihr Ende gewesen, wenn nicht der WIR die zukünftige Organisation übernommen hätte. Und dann, als Tiefurt 2006 sein 800jähriges Bestehen mit einem großen Festprogramm feierte, sorgte ebenfalls Michael Bokemeyer dafür, dass *Die Fischerin* (Musik: Corona Schröter, Text: JW Goethe) in einer Inszenierung des DNT Weimar an ihren Uraufführungsort am Tiefurter Ilmufer zurückkam. Das war die Geburtsstunde des fortan vom WIR veranstalteten *Tiefurter Sommertheaters*.

Das Kulturangebot, und somit auch die Spielstätten, erweiterten sich kontinuierlich. Vorführungen fanden im Kammergut, in der Mühle, in der Kirche, im Park und auf der Ilm-Insel statt. Hiltrud Vorberg-Beck („Hilu“) bot mit auswärtigen Puppenspielerkollegen Kindertheater an. Im Jahr 2014 übernahm der Erfurter Regisseur Harald Richter die Leitung des Sommertheaters, danach von 2020 bis 2024 - die Musikmanagerin Katharina Lenke, welche schon seit 2019 die Montagsmusiken geleitet hatte.

Durch das breite kulturelle Angebot gewann Tiefurt zunehmend an Attraktivität. Während der Corona-Zeit konnte der WIR die Kultur als Open-Air-Veranstaltungen durchführen. In Zusammenarbeit



Die WIR- „Amtsträger“ (von links)
Norbert Bätzold, Lutz Gößling - Kassenprüfer, Karin Stumpf - Vorsitzende
Thomas Rieß - stv. Vorsitzender, Katrin Wolff - Kassenführerin
Foto: Paul Jonca

mit dem DNT Weimar wurden zusätzlich die sogenannten „Balkonzkonzerte“, bei denen die Künstler vor den Häusern für die Bewohner musizierten, veranstaltet.

Aber: Wo Sonne ist, ist auch Schatten. Sowohl personell als auch finanziell wurde die Grenze erreicht. Der Vorstand und alle Ehrenamtlichen waren in den letzten Jahren primär so intensiv in die Organisation der Kulturveranstaltungen eingebunden, dass die ursprünglichen satzungsgemäßen Aufgaben leider an zweite Position rückten.

Daher wurde beschlossen, zukünftig kleinere Programme aufzustellen. Für das Jahr 2025 steht ein sehr vielfältiges Programm mit zum Teil neuen Spielorten fest (siehe Seite 10).

Keine Angst, es wird weiter *Kultur in Tiefurt* geben!

Der WIR-Vorstand wird sich auch nicht „zur Ruhe setzen“, sondern die Betreuung der Bewohner wieder in den Vordergrund rücken und schon Vorhandenes weiter ausbauen.

In Weimar-Nord hat sich eine Singgruppe gefunden, welche vom WIR unterstützt wird. Die neu entstandene Kooperation mit der REWE-Dathe GmbH ist ein weiteres positives Beispiel. Vom ersten Spendenerlös wurde eine Busfahrt nach Kutzleben organisiert. In den Sommermonaten öffnet zweimal in der Woche der Kaffeegarten in der Allstedter Straße, mit Unterstützung der Ehrenamtlichen des WIR. Weiterhin werden die Töpferwerkstatt, die Bepflanzung der Außenanlagen in den Standorten, die Organisation von Bewohnerversammlungen und der Tag der offenen Tür vom WIR unterstützt.

Wie Sie sehen, ist es bei uns nicht langweilig.

Am 9. Juli 2025 wird die Mitgliederversammlung am Gründungs-ort des Vereins, festlich durchgeführt und der Vorstand hofft auf weitere ereignisreiche, kulturelle und spannende Jahre.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Möchten Sie mit uns gemeinsam an der Zukunft des WIR arbeiten? Dann schreiben Sie uns unter: orga@kultur-in-tiefurt.de

Junkerland in Bauernhand -

Dr. Gerd J. Dörrscheidt | Die Bodenreform 1945-1948

Das Kriegsende in Weimar Am 12. April 1945 war der Krieg in Tiefurt vorbei. Am Abend zuvor waren amerikanische Panzer über den *Langen Weg* kommend in das Dorf eingerollt. Es gab keinen Widerstand. Wohl zur Warnung abgefeuerte Geschosse richteten an einem Haus am *Langen Weg* und einer Scheune am *Ilmhang* Schäden an (Karla Hollinger, Tiefurt). Danach gingen sie nahe der Gaststätte *Felsenkeller* in Stellung, ihre Kanonen auf das Dorf richtend. Eva Rietschel, damals 10 Jahre alt, erinnert sich noch so genau an dieses Datum, weil es der Geburtstag ihrer Freundin war, den beide zusammen feiern wollten.

Am folgenden Morgen waren die Panzer durch das Webicht in Richtung Stadt verschwunden. Oberbürgermeister Otto Koch, zugleich Stadtkommandant, hatte auf das Ultimatum der Amerikaner hin Weimar übergeben [1].

Die Panzer waren vom Ettersberg gekommen, wo die III. US-Armee unter General Patton zuvor das *Konzentrationslager Buchenwald* eingenommen hatte. Die Soldaten hatten dort, wie wir wissen, Schreckliches gesehen. Aus einem Zeitzeugenbericht des Spiegel 2018 [2,3]:

Zutiefst schockiert über das, was sie vorgefunden hatten, entschieden die Amerikaner: Weimars Bevölkerung muss umgehend mit dem Ausmaß der Gräueltaten konfrontiert werden. "Der Kommandierende General hat gestern Nacht befohlen", so Erich Kloss, kommissarischer Oberbürgermeister von Weimar, "dass mindestens 1000 Einwohner der Stadt, davon die Hälfte Frauen, das Lager Buchenwald und die zugehörigen Lazarette heute noch besichtigen." Diese Zwangsbesichtigung erfolgte (nach einem Fußmarsch zum Lager) bereits vier Tage später, am 16. April.

Das Dorf Tiefurt hatte die vielen Bombardierungen Weimars vergleichsweise unbeschadet überstanden. Offenbar kam niemand vor Ort zu Tode, selbst bei dem schwersten Angriff am 9. Februar 1945; auch die Gebäudeschäden hielten sich in Grenzen (*Tiefurt Journal* 6, März 2015). Auf den Schlachtfeldern Europas hatten jedoch

vierzig Tiefurter Männer im wehrpflichtigen Alter ihr Leben verloren. Von manchen wussten es die Familien noch nicht und sollten es erst nach langem Bangen und Hoffen erfahren: Verschollen in ...

Über das seelische Leid und die wirtschaftliche Not hinaus, die ihr Tod den Familien brachte: auch dem Dorf fehlte diese tatkräftige Generation bei seiner Entwicklung in den folgenden schwierigen Zeiten. Weimar wurde Sitz der amerikanischen Militärverwaltung. Sie installierte eine Provinzialregierung für Thüringen, in das sie auch den ehemals preußischen Regierungsbezirk Erfurt und weitere Enklaven eingliederte. Die Bevölkerung ahnte nicht, dass dies nur ein Zwi-

schensspiel sein und Thüringen bald Teil der sowjetischen Besatzungszone werden sollte. (So war es von den Alliierten im Februar auf der Krim-Konferenz beschlossen, aber geheim gehalten worden.) Am 2. Juli begann der Abzug der Amerikaner, dicht gefolgt von sowjetischen Truppen.

Weimar blieb Sitz der thüringischen Militärverwaltung, nun also der *Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD)*



Amerikaner beobachten den Einzug sowjetischer Truppen [4]

Die Bodenreform

Zu den ersten Maßnahmen der *SMAD* gehörte eine mit rigiden Methoden durchgesetzte Bodenreform. Sie wurde Anfang September mit Durchführungsverordnungen der *SMAD*-Landesverwaltungen eingeleitet und offiziell am 1. Juni 1948 beendet.

Der Hintergrund:

In der sowjetischen Besatzungszone, besonders im ehemaligen Preußen, befand sich spätestens seit dem Kaiserreich viel Ackerland im Besitz weniger, häufig adliger Familien [5]. Andererseits gab es als Folge von Flucht oder Vertreibung aus den ehemaligen Ostgebieten eine große Zahl landloser Bauern. Eine Bodenreform sollte hier Abhilfe schaffen. Das war unter den wiedergegründeten, aber noch machtlosen Parteien offenbar unstrittig. Die SPD hätte aber, anders als die KPD, die Gründung von Genossenschaften bevorzugt. Entschädigungslos enteignet wurden etwa 3,3 Mio ha (330 qkm), etwa 30 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Den größten Anteil mussten 7160 Eigentümer beitragen, die mehr als 100 ha besaßen: die „Junker“. Sie verloren nicht nur ihren Landbesitz, sondern ihr gesamtes, greifbares Vermögen und mussten ihren Wohnort verlassen. Enteignet wurden auch Eigentümer kleinerer Flächen, falls sie – ohne gerichtliche Prüfung – einer besonderen Nähe zu Nazi-Organisationen verdächtigt wurden.

Und was hat das mit Tiefurt zu tun? Keiner der ansässigen Bauern war Großgrundbesitzer in dem von der *SMAD* angelegten Maßstab. Tiefurt war betroffen, weil auch größerer Landbesitz des Staates oder von Verbänden („Institutionen“) für die Bodenreform herangezogen wurde, also das dem Land Thüringen gehörende Staatsgut Tiefurt, ehemals großherzogliches Kammergut.

Die in den 1990er Jahren erstellte Tiefurter Chronik enthält eine Fülle von Einträgen zur Bodenreform.

Zum Gedenken - Opfer des 2. Weltkriegs

Walter Arnold * 30.07.1908 † 01.08.1941	Erhard Pluta * 07.01.1924 † 21.08.1943
Friedrich Becker * 31.05.1900 † 27.03.1945	Günther Rietschel * 06.05.1923 † 25.11.1943
Edgar Bösigor * 18.10.1923 † 18.01.1945	Wolfgang Ritter * 13.03.1925 † 11.12.1944
Friedrich Brau * 22.01.1909 † 25.06.1941	Gerhard Rudolph * 06.05.1924 vermisst
Bernhard Brosch * 08.01.1911 vermisst	Otto Schellhardt * 16.03.1924 † 21.11.1943
Wilhelm Brudzinski * 20.01.1910 † 03.09.1944	Georg Schilling * 24.02.1924 vermisst
Erich Bufo * 12.05.1905 vermisst	Heinz Schilling * 28.01.1924 vermisst
Otto Buschbeck * 11.11.1921 † 09.11.1944	Willy Schmidt * 31.12.1921 † 07.06.1943
Günter Freudenthaler * 29.08.1923 † 27.03.1944	Erich Schröpfer * 14.02.1909 vermisst
Rudolf Grobe * 03.02.1916 † 10.11.1941	Werner Schröpfer * 05.11.1925 † 13.01.1945
Ernst Großheim * 01.01.1920 † 05.10.1941	Kurt Skowronek * 21.12.1920 † 31.12.1941
Heinz Hollmann * 13.11.1923 † 15.04.1944	Peter Streitparth * 25.08.1923 † 25.11.1944
Gerhard Hinkel * 27.10.1922 † 06.12.1942	Karl Thiene * 02.03.1910 † 06.12.1942
Heinrich Kieß * 17.08.1900 † 11.07.1947	Gerold Unbekannt * 27.08.1920 † 06.07.1942
Heinz Leube * 01.04.1929 † 09.02.1945	Heinz Vollrath * 25.09.1926 vermisst
Artur Meißner * 17.07.1925 † 01.03.1944	Kurt Walther * 24.05.1915 † 01.03.1945
Kurt Meißner * 08.07.1914 † 10.04.1945	Hans Wedel * 24.04.1923 vermisst
Willi Möhl * 29.08.1914 † 15.09.1941	Kurt Wedel * 30.01.1901 vermisst
Erich Neupert * 12.08.1923 † 09.02.1945	Rolf Wünne * 08.06.1919 vermisst
Franz Paschold * 27.07.1920 † 02.01.1945	Werner Zink * 16.06.1921 † 05.01.1945
Heinz Pfundheller * 26.04.1925 † 08.08.1948	Heinz Zschachlitz * 28.08.1923 vermisst

Die ersten:

10. September 1945: Nach der Landesbauernkonferenz am 2. September 1945 wird das Gesetz über die Bodenreform im Lande Thüringen verabschiedet. Damit wurde ein neuer Weg in der Landwirtschaft beschritten. Im Stadtkreis Weimar wurden 902 Hektar Land der ehemaligen Güter Lützendorf, Tiefurt, Oberweimar und Ehringsdorf aufgeteilt und 55 neue Bauernwirtschaften entstanden.

24. Oktober 1945: Es erfolgt die Aufteilung des Staatsgutes Tiefurt (121 ha), Großkromsdorf (6 ha), Schöndorf (20 ha).

25. Oktober 1945: 11 Neubauern halten heute Abend eine Versammlung in Tiefurt ab. Sie senden ein Schreiben an den Vorsitzenden der Kreiskommission zur Durchführung der Bodenreform, mit der Bitte um Aushändigung der Urkunden, da der Aufteilungsplan nun vorliegt.

26. Oktober 1945: In der heutigen Versammlung wird der zur Verfügung gestellte Boden des Gutes Tiefurt an 56 landarme Bauern, Landarbeiter und Industriearbeiter verteilt.

Man spürt Aufbruchsstimmung. Schon in den nächsten Einträgen kommen aber auch die Probleme zur Sprache. Es mangelte an allem, selbst an Futter für die den Siedlern zugewiesenen Schafe.

Man versucht aber, die Probleme anzugehen:

14. März 1946: Konferenz um 20.00 Uhr im Gasthaus „Rosenkranz“. Missverständnisse und Unklarheiten betreffend die Bodenreform werden besprochen. Und es gibt offenbar ein gutes Verhältnis zwischen den Alt- und Neubauern:

26. Mai 1946: Auf Vorschlag der Altbauern wurden die besten drei Neubauern zur Belohnung vorgeschlagen: Josef Pluta, Eduard Aschmoneit und Martin Eisentraut.

Der Grundfehler der Reform war offensichtlich: den Neubauern waren zu kleine, zudem noch verstreute, Flächen zugewiesen worden, sie verfügten über zu wenig Arbeitsmittel (landwirtschaftliche Geräte, Zugtiere), Wohnraum und Scheunen. Nach zwei Jahren überprüfte die SMAD den Fortschritt der Bodenreform und kam in dem **Befehl 209** vom 9. September 1947 nach einigem Selbstlob zu der Feststellung: „Hiermit sind die Schwierigkeiten im Bau von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und der Versorgung der neuen Wirtschaften mit Arbeits- und Nutzvieh nicht überwunden“. Es folgt der Befehl an die Ministerpräsidenten der 5 Länder „Zwecks Beseitigung dieser Schwierigkeiten und der schnellsten Vervollständigung der wirtschaftlichen Einrichtung der Neubauern befehle ich ... im Laufe der Jahre 1947–48 den Bau von nicht weniger als 37.000 Häusern in den Wirtschaften der Neubauern sicherzustellen“. Es folgen Vorgaben, wie das Baumaterial dafür bereitzustellen sei, darunter „6. Den Komitees der gegenseitigen Bauernhilfe

und einzelnen Bauern zu erlauben, ungehindert die Baumaterialien der zerstörten Rüstungswerke und -bauten, der Baulichkeiten ehemaliger Gutsbesitzerhöfe und der Ruinen herrenloser Gebäude auszunutzen.“

Ein fataler Freibrief. In Thüringen allein fallen ihm 72 Adelssitze und Herrenhäuser zum Opfer [6], darunter in unserer Nähe das Herrenhaus und die Orangerie von Ulrichshalben. (Die heute von Musikfreunden geschätzte Konzertreihe *Kulturgut* findet im ehemaligen Pferdestall des Gutes statt.)

Nicht in dieser Liste enthalten:

Auch in Tiefurt wurde das Verwalterhaus des Staatsgutes niedergegrissen und in weniger hervorstechender Form wieder aufgebaut (*Tiefurt Journal* 12, März 2017). Günter Abrolat zog zwar dort noch ein, als er 1948 als Sohn eines Neubauern über mehrere Zwischenstationen nach Tiefurt kam. Doch 1949 mussten seine Familie und andere Neubauern wieder hinaus. Abriss und Neubau zogen sich dann bis 1953 hin. Fehlendes Material wurde zum Teil vom Ettersberg beschafft, wo die SS-Offiziershäuser abgerissen worden waren.

In den im Weimarer Stadtarchiv aus dieser Zeit aufbewahrten Bauamtsakten [7] wird ständig mit dem Zitat *Befehl 209* die Dringlichkeit und der Vorrang der angesprochenen Baumaßnahmen unterstrichen. Die Sanktionsandrohungen des Befehls scheinen allgegenwärtig. Der Ministerpräsident wollte wohl ein Beispiel geben, indem er an einem Sonntag im Juni 1948 mit den Mitarbeitern zweier Hauptabteilungen freiwillige Arbeitsstunden bei Abbrucharbeiten im Staatsgut Tiefurt leistete und dies in einer Tageszeitung – mit Erwähnung von „Neubauernprogramm 209“ – ankündigen ließ (Tiefurter Chronik, 12. Juni 1948).

Letztlich nur Verschwendung von Ressourcen. Denn zwischen 1952 und 1960 wurde die DDR-Landwirtschaft in *Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG)* überführt, wobei der Staat durch unerfüllbare Abgabeverpflichtungen nachhalf. Tausende Bauern flohen in den Westen [8,9]. In Tiefurt folgte auf die LPG *Ulrich von Hutten* (Sitz WE-Ehringsdorf) ab 1964 die LPG *Tal des Friedens* (Kromsdorf).

Heute dienen die ehemaligen Bauernhöfe in Tiefurt nur noch Wohnzwecken oder der Gastronomie. Jedoch, einen aktiven Bauern gibt es noch: den einer alten Tiefurter Bauernfamilie entstammenden Florian Grobe (*Tiefurt Journal* 26, Mai 2022). Er leitet die aus der LPG hervorgegangene *Erzeugergenossenschaft Kromsdorf* (eG). Die Erben der früheren Tiefurter Bauern sind daran meist noch mit Genossenschaftsanteilen beteiligt.

[1] Wikipedia, Stichwort: Luftangriffe auf Weimar

[2] www.spiegel.de/geschichte/kz-buchenwald-zwangsbeschichtung-am-16-april-1945-a-1193659.html

[3] Volker Wahl Vor 60 Jahren - Die „Hessische Post“ in Thüringen

(https://landesarchiv.thueringen.de/media/landesarchiv/5Standorte/Weimar/schaukasten/folge_2.pdf)

[4] Volker Wahl Besatzungswechsel 1945 in Thüringen

(https://landesarchiv.thueringen.de/media/landesarchiv/5Standorte/Weimar/schaukasten/folge_3.pdf)

[5] Wikipedia, Stichwort: Bodenreform in Deutschland

[6] Wikipedia, Stichwort: SMAD-Befehl 209

[7] Stadtarchiv Weimar 13/159.

[8] Dietmar Grobe Landwirtschaft in Tiefurt. In: Tiefurt 1206. Ortschaftsrat Tiefurt (Hrsg.) [9] Wikipedia, Stichwort: Landwirtschaft in der DDR

Die Kugel von Tiefurt -

Winfried Kraus | Eine Episode in einer Unternehmensgeschichte

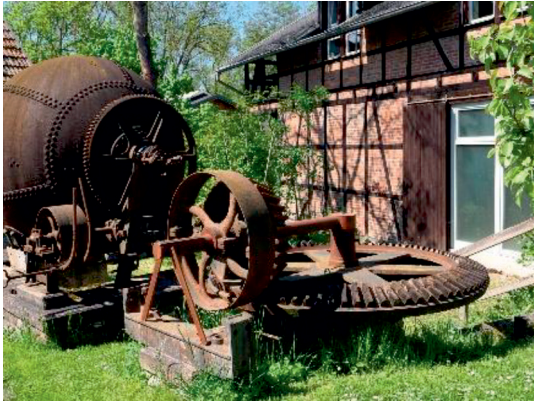


Foto: Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Viele Touristen, und auch immer wieder Tiefurter, stehen fragend vor der großen Eisenkugel und dem Kammeradgetriebe einer Wasserturbine, die sich in der Nähe der ehemaligen Pappenfabrik befinden.

Bei der Betrachtung dieser technischen Elemente kommt dann immer wieder die Frage „Was ist das?“ und man liest dann interessiert auf den kleinen Schrifttafeln, dass es sich

um ca. 100 Jahre alte Maschinenteile zur Papierverarbeitung handelt.

Am Standort der Pappenfabrik, wie wir diese noch in den 1980-er Jahren kannten, kann man auf eine über 700 Jahre dauernde Geschichte zurückblicken. Begonnen hat alles mit der kleinen Siedlung Dietfurt an der Ilm, östlich von Weimar gelegen. Seit der Ersterwähnung der Getreidemühle 1311 (Lehnbrief der Marschälle von Dietfurt) entstand hier eine Ölmühle, Mitte des 19. Jahrhunderts die Papiermühle und Kartonagenfabrik.

Nach dem ersten Weltkrieg übernahm die Familie Hüfner die Fabrik. Nach dem Tode des Eigentümers (1938) ruhte während des zweiten Weltkriegs die Produktion, bis es in den Wirren der Nachkriegszeit und der Vertreibung die Unternehmerfamilie Kunert nach Tiefurt verschlug. Die Familie Kunert kam aus Eula (Sudetenland, heute ein Ortsteil von Děčín, Tschechische Republik). Sie hatte dort eine, 1893 durch Alois Paul gegründete Pappenfabrik mit 250 Mitarbeitern betrieben.

Fotos,
soweit nicht anders angegeben,
www.kunertgruppe.com

Die Pappenfabrik in Eulau
und ihr Gründer Alois Paul



Foto rechts:
An diesen Haken trockneten
in Tiefurt die Graupappen

Foto: Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Am 17. Juli 1945 wurde sie enteignet. Der Betrieb war mit allen persönlichen Unterlagen und Wertgegenständen an die Tschechen zu übergeben. Bis auf den ältesten Sohn Anton, der noch bis Ostern 1946 im väterlichen Betrieb die

dort neu angesiedelten Arbeiter anlernen sollte, wurde die Familie aufgefordert, das Land innerhalb kürzester Zeit zu verlassen. Nach dem Grenzübergang bei Peterswald in das angrenzende Sachsen, fanden sie Unterschlupf in einer Scheune und später ein Zimmer in einem Dorf.

Anfang September 1945 wurde der Familie (Großmutter, Vater Karl, Mutter, Sohn Karl jun. und Tochter Gertrud) eine Aufenthaltsbescheinigung in Mittelhausen bei Erfurt bewilligt. Vater Karl Kunert bemühte sich bei verschiedenen Ämtern und Betrieben um eine Anstellung. Nach einem Termin bei der Industrie und Handelskammer wurde er von drei Russen auf dem Heimweg überfallen und völlig ausgeraubt. Nur in der Unterwäsche und mit seiner Aktentasche, in der sich nur noch eine Zeitung befand, traf er in Mittelhausen ein.

Diese Zeitung sollte aber einen neuen Weg aufzeigen, denn darin war zu lesen: „Papiermühle in Tiefurt bei Weimar zu verpachten“. Der Sohn Karl jun. machte sich gleich am nächsten Tag auf den Weg, um das Objekt anzusehen. Was er fand, war eine alte, stillgelegte Papierverarbeitung, die bereits seit den 30-er Jahren nicht mehr in Betrieb war. Die Entscheidung hier einen Neuanfang zu wagen, wurde schnell getroffen.

Ein bescheidener Neustart in Tiefurt Vater, Sohn Karl und Tochter Gertrud fanden im Haus neben der Papiermühle (Hauptstraße 19) bei der Mühlenerbin, Frau Lena Hüfner, eine erste Wohnung mit einem Herd, Toilette und fließendem Wasser. Dort wohnte auch, schon 75 Jahre alt, ein ehemaliger Arbeiter der Papiermühle (E. Lorenz). Mit seiner Unterstützung setzten Vater und Sohn in wochenlangender, aufwändiger und kräftezehrender Arbeit die Papiermühle wieder in Betrieb. Am 01.10.1945 konnten sie mit der Produktion der ersten Graupappe beginnen.

Der Betriebsstart erfolgte mit 2 Personen, 800 Reichsmark Betriebskapital und einer Tagesleistung von 250 kg Graupappe. Somit konnten wieder kontinuierlich Schachteln und Verpackungen hergestellt werden. Das erste (und einzige) Nachkriegs-Adressbuch (1949) weist in dem Haus die Fa. *Hüfner & Co Pappenverarbeitung und Pappenerzeugung* aus und – mit gleicher Telefonnummer – *Karl Kunert, Papierfachmann*.



Anton und sein Bruder Walter, kamen im Frühjahr 1946 nach Tiefurt. Jedoch schon im August verließen beide wieder den Ort und die russische Besat-

zungszone, da es größere Repressalien seitens der russischen Kommandantur gab. Sie sollten als Neulehrer nach kommunistischer Ausrichtung umgeschult werden, was ihnen völlig widerstrebt.

Noch einmal von vorn Walter ging zunächst als Waldarbeiter nach Österreich, Anton zu einem Bekannten nach Bad Neustadt an der Saale. Dort,



auf einer baufälligen Kegelbahn, begannen die beiden Brüder 1948 erneut mit der Papierverarbeitung und produzierten erste Rundhülsen, aus denen z.B. Pappeimer und Wickelkerne hergestellt wurden. Bereits 1949 verlagerte man die Produktion nach Oberwildflecken in die Rhön und firmierte wie im väterlichen Betrieb Eulau wieder unter dem Firmennamen *PAUL & CO*, der bis heute Bestand hat. Bereits 1957 wird von den drei Brüdern Anton, Karl und Walter in Bad Neustadt das Unternehmen *KUNERTWELL-PAPPE* gegründet und ein Fabrikneubau errichtet. Karl Kunert, sein Vater und seine Schwester hatten zu diesem Zeitpunkt die DDR bereits verlassen und in Bad Neustadt ebenfalls eine neue Heimat gefunden.

Und so ging es weiter Es werden Werke zur Herstellung von Hartpapierhülsen errichtet, 1970 im oberbayerischen Peiting, 1980 in Soest/Westfalen. 1985 übernimmt die nun gebildete Kunert Gruppe das Wellpappenwerk Biebesheim als perfekte Ergänzung zur Produktion in Bad Neustadt, wodurch man sich auf verschiedene Wellpappqualitäten spezialisieren konnte. Mit der Wende in Deutschland steht 1990 die Hülsenfabrik in Wedderstedt in Sachsen-Anhalt

zum Verkauf. Die Kunert Gruppe übernimmt das Werk und baut dieses mit der hoch motivierten Belegschaft zu einem modernen Fertigungszentrum aus.

In den Jahren 1993 bis 2018 kommen weitere Werke in Österreich, der Schweiz, Indonesien, Thailand, Ungarn, Slowenien, Bangkok, Frankreich und ein weiteres Hülsenwerk in Deutschland dazu. Um die Hülsenproduktion vom internationalen Papiermarkt unabhängig zu machen und mit eigenem Hülsenpapier zu versorgen, erwarb man 3 Papierfabriken im In- und Ausland. 2019 konnte das vollautomatische Logistikzentrum mit Hochregallager für 19.000 Paletten eingeweiht werden.

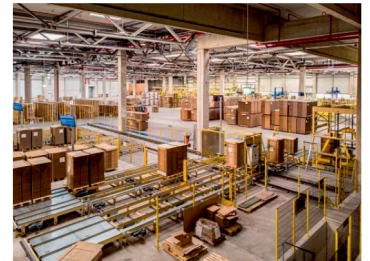
Heute sind über 1900 Mitarbeiter in 16 Werken der Kunert Gruppe tätig.



Die Unternehmerfamilie Kunert (2019) beim Richtfest des Hochregallagers in Neustadt
Hinten Mitte:

Die beiden „Tiefurter“ Brüder Karl und Walter Kunert

Einen Teil dieser Erfolgsgeschichte konnte ich 30 Jahre lang als Mitarbeiter bei Kunert Wellpappe Bad Neustadt miterleben und auch einen Teil der Familie Kunert kennen lernen. Es sind immer sehr bodenständige und für alle Mitarbeiter offene, stets erreichbare Menschen geblieben.



Logistikzentrum in Neustadt



Schwerwellpappkisten



Hartpapierhülsen



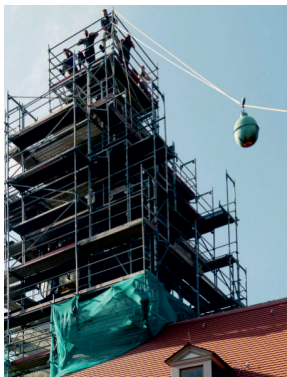
Pappeimer

Pappe wird aus recycelten und nachwachsenden Rohstoffen hergestellt. Für Verpackungszwecke lässt sie sich maßgenau an die Ausmaße und das Gewicht des zu versendenden Gutes anpassen. Auch Schwerwellpappkisten, die bis zu einer Tonne Stapelgewicht tragen können, gehören zum Angebot. Die Recyclingfähigkeit und die relativ geringen Materialkosten machen ferner eine Rücksendung der Verpackung überflüssig. Im Ergebnis führt dies zu einer erheblichen Reduzierung der Kosten und der Umweltbelastung im immer weiter steigenden weltweiten Warenaustausch und Onlinehandel.

Die von der Papier- und Folienindustrie begehrten Hülsen - eine Spezialität von Paul & Co - stellen hohe Ansprüche an die Präzision von Materialstärke, Tragfähigkeit und Oberflächenveredelung; selbst diese können heute mit einem Recyclinganteil von 80% hergestellt werden.

Die Christophoruskirche -

Sebastian Kircheis | ... wo die Türe offen ist



Dürfen wir mal kurz reinschauen

Der volle Orgelklang am Ende des Gottesdienstes dringt gut hörbar nach draußen. Ich verlasse die Kirche, um die Menschen zu verabschieden. Draußen steht ein Paar. Sofort kommt die Frage: „Dürfen wir mal kurz reinschauen?“

So ist das oft. Und dann die Verblüffung und freudige Überraschung: „Nein, wir schließen die Kirche nicht nach dem Gottesdienst. Sie ist offen. Sie können so lange bleiben, wie Sie wollen.“

Und das tun viele. Wie viele? Das weiß niemand. Aber die Begegnungen, die ich vor Ort habe, lassen vermuten, dass die Zahl derer, die täglich die Christophoruskirche besuchen, nicht gering ist. Auch das ausliegende Gästebuch gibt Zeugnis davon. Die Dankbarkeit und Freude darüber, hier eine einladende Atmosphäre zu finden, ist groß. Aber wie gelingt das? Was ist das Rezept oder Geheimnis der „Offenen Kirche“ in Tiefurt? Da können wir mal kurz reinschauen:

der Schlüssel

Maßgeblich für die offene Kirche ist der Schlüssel – und wer ihn in der Hand hat. In Tiefurt ist das Herr Bublitz. Eine Schlüsselfigur mit Petrusamt. Er wohnt an der Kirche und hat den Eingang im Blick, er ist zuverlässig wie das sprichwörtliche Uhrwerk und mit dem Schlüssel täglich zweimal im Einsatz. Was mich bewegt ist die Selbstverständlichkeit und Lautlosigkeit, in der dieser Dienst geschieht. Vielleicht ist diese Haltung der Schlüssel des Erfolgs der „Offenen Kirche“? Wir finden sie jedenfalls bei vielen Menschen, die an verschiedenen Stellen des Lebens rund um die Kirche aktiv sind.

viele Hände

Schon Petrus war zum Glück nicht allein unterwegs, um die frohe Botschaft weiterzugeben. Der Erfolg war in der Gemeinschaft begründet, die ihre Aufgaben miteinander teilte. So ähnlich funktioniert das in Tiefurt: der sehenswerte Altar wäre bar jeden Schmuckes, die Uhr würde stehenbleiben, die Glocken blieben stumm, wenn niemand sagte: „das mache ich“.

Und so programmiert Uwe Besuch monatlich die Glocken neu, damit nicht nur das Tagesgeläut erklingt, sondern auch zu den Zeiten ihr Ruf zu hören ist, wenn sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt. Und damit jeder sieht, was die Stunde geschlagen hat, steigt jeden Tag ein Mensch in den Turm, um die Uhr aufzuziehen. Viele Jahre war das Ralf Goldbach, heute ist es Martina Margon.

Altarschmuck und Paramente (die farbigen Behänge an Altar und Kanzel) müssen gewechselt werden. Die Blumen, weil sie verblühen, die Paramente, weil ihre Farben die Zeiten im Kir-

chenjahr illustrieren.

Hochzeiten, Taufen und Trauerfeiern wollen gut begleitet sein, die Altarkerzen gepflegt und erneuert, der Stern über der Kanzel zu Weihnachten angebracht. Und die Gottesdienste? Die vielfältigen Aufgaben einer Küsterin aufzuzählen, ist nicht leicht. Gut, dass es in Tiefurt derzeit zwei gibt. Katrin Rengstorf, die viele Jahre mit Herzblut dabei ist, hat Unterstützung bekommen. Auch Ingrid Lange weiß, was zu tun ist: mit Licht und Heizung, wo die Bücher ihren Platz haben, oder wenn die Braut kommt.

Rechts vom Altar steht ein Osterleuchter. Michael Lungwitz hat den von Jürgen Thiele hergestellten Leuchter entworfen. Und jedes Jahr zur Osterzeit stiftet er eine neue Osterkerze, die davon erzählt, dass der auferstandene Christus bei uns ist mit seinem Licht.

Viele Hände: Den Weihnachtsbaum stellen, das Podest aufbauen, die kaputte Glühbirne wechseln, den Stern im Turm installieren, den Erntedankaltar schmücken, das neue Gästebuch besorgen, den Aushang für den Schaukasten machen. Oder: wer spielt am Heiligabend zur Christvesper die Tasteninstrumente, wenn weit und breit kein Organist zu finden ist? In den letzten Jahren sorgten nicht zwei, sondern vier Tiefurter Hände für die musikalische Begleitung der Krippenspieler und der Gemeinde.

Viele Hände: Ganz sicher sind es in Tiefurt mehr als die 24 Hände der 12 Apostel, die die Emporen der Kirche zieren, denn dazu gehören auch die Einsätze zur Reinigung in jedem Jahr vor Ostern und schweißtreibende Arbeiten, wie die Baumfällungen auf der Parkseite im Kirchhof im vergangenen Jahr.

Viele Hände: Zwei davon müssen noch erwähnt werden, weil sie überall mit am Werk sind: Sie gehören Jörg Rietschel, dem Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates. Sie kommen auch zum Einsatz, wo man es kaum vermutet und zu Zeiten, wo man es niemandem gern zumutet.

innen und außen

Natürlich lebt eine offene und einladende Kirche davon, dass sie baulich in Ordnung ist und ästhetisch ansprechend wirkt. Und niemand kann leugnen, dass es so ist: innen und außen. Dabei gerät schnell in Vergessenheit, dass die Kirche nach dem Sturm im Jahr 2010 baupolizeilich gesperrt werden musste.

Seitdem ist sie einmal durchsaniert, einmal von außen und innen runderneuert. Ein kleines Wunder! Wer heute die Kirche von außen sieht, wird nicht vom Innern enttäuscht und umgekehrt. Und das gilt nicht nur baulich. Außen finden die Besucher den zauberhaft umfriedeten Kirchhof und –

so hört man es häufig rufen – die schönsten Rosen Deutschlands.



Außen finden bei schönem Wetter die Tiefurter Montagsmusiken statt, auch Freiluftgottesdienste sind keine Seltenheit, der Posaunenchor spielt seinen Abendsegen wöchentlich in den Ort hinein. Vor manchem Gottesdienst erklingt seine Einladung nach drinnen. Auch Christvespern hat es schon außen gegeben, einmal sogar an wechselnden Orten. Diese Durchlässigkeit ist Kennzeichen einer offenen und einladenden Kirche. Wo es diese Bewegung von innen nach außen gibt, da findet Austausch statt, ein Miteinander, das Menschen auch von außen nach innen führt.

miteinander

geht's am besten. Das jährliche Pfarrgartenfest, von den Tiefurter Vereinen begleitet und vorbereitet, von der Stiftung Wohnen Plus mitgetragen, wird vom Posaunenchor der Kirchengemeinde bespielt und beginnt mit einer heiteren Andacht. Zum Martinsfest arbeiten die verschiedenen Partner ähnlich Hand in Hand. Die Kinderkirche Tiefurt darf im Vereinssaal stattfinden.

Die Montagsmusiken, einst initiiert und konzipiert von Pfarrer Dr. Krause (+ 2021), werden heute vom WIR – Verein organisiert und durchgeführt und wären doch ohne ihren Ort in Kirche und Kirchhof etwas ganz anderes.

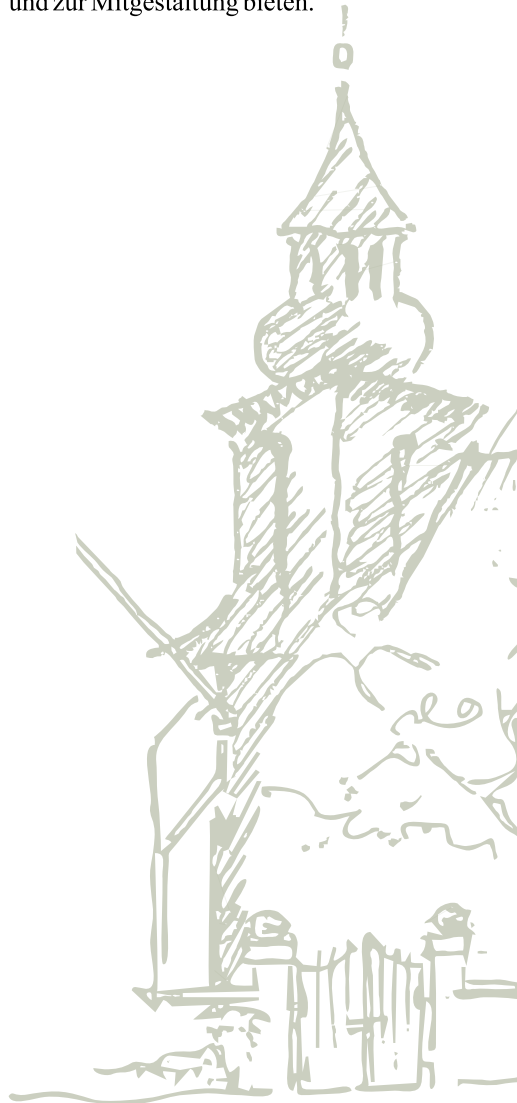
Miteinander geht's am besten: Oft auch ganz praktisch: Reinigung, Beräumung, personelle Unterstützung, technische Ausrüstung. Da sind die Wege kurz und freundlich zwischen Kirche, Kommune, der Stiftung Wohnen Plus und den Tiefurter Vereinen und das Miteinander gelingt.

noch offen

Im vergangenen Jahr wurde die eingestürzte Bruchsteinmauer auf der Parkseite wiedererrichtet. Ein Großprojekt mit Kosten von 30.000 €. Dem Wunsch der Kirchengemeinde nach Wiederherstellung der ursprünglichen Öffnung der Mauer zwischen Kirche und Schloss standen die Vertreter der Klassik Stiftung Weimar zunächst

sehr ablehnend gegenüber. Bei einem Ortstermin im August hat sie aber Bereitschaft signalisiert, bei den Planungen zu ihrem Wirtschaftshof auf der Parkseite das Anliegen der Kirchengemeinde zu berücksichtigen und für die künftige Wegführung die Achse Kirche – Schlosseingang aufzunehmen. Hoffentlich gelingt auch hier das vielfach bewährte Miteinander.

Vielleicht konnte ich Interesse wecken, wieder mal reinschauen in die vielfältigen Betätigungsfelder rund um die offene Christophoruskirche und Gemeinde, die irgendwo zwischen Petrusdienst und (noch) geschlossenen Türen und offenen Fragen Platz zum Kommen und zur Mitgestaltung bieten.



Zeichnung: Michael Bokemeyer
Foto - Kirche: Petra Goldbach
alle anderen Fotos: Dr. Gerd J. Dörrscheidt

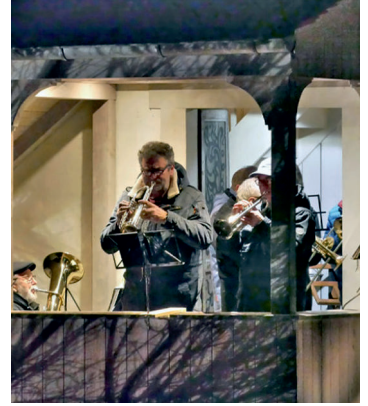




Foto: Pixabay | Zeichnung: Michael Bokemeyer

Liebes Publikum der Kultur-in-Tiefurt,

herzlich willkommen und viel Freude beim Aussuchen unserer Kultur-in-Tiefurt-Veranstaltungen, die in diesem Jahr etwas kleiner ausfallen, dafür aber mit unterschiedlichsten Höhepunkten aufwarten können. Gemeinsam mit der Evangelischen Kirchgemeinde Tiefurt, dem Restaurant „Alte Remise“ und der Stiftung wohnen im Ruhestand plus ... möchten wir Ihnen eine kleine Auszeit vom Alltag ermöglichen.

Der Vorstand des WIR e. V., unser Helferteam sowie alle Partner, Freunde und Unterstützer wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt!

WIR freuen uns auf Sie!

Datum Uhrzeit	Veranstaltungen - Spielzeit 2025	Veranstaltungsort Eintritt normal / ermäßigt*
Montag 26. Mai 18:00 Uhr	MONTAGSMUSIK „Der Frühling ist da“ Tiefurter Chöre Chorkonzert	St. Christophoruskirche Eintritt frei - Wir bitten um eine Spende.
Mittwoch 11. Juni 19:30 Uhr	KULTURSOMMER „Am Abend mancher Tage“ Wolke X Konzertlesung	Festscheune „Alte Remise“ 25 € / 20 €
Montag 23. Juni 18:00 Uhr	MONTAGSMUSIK „Musik durch Raum und Zeit“ Bis Freitag Konzert	St. Christophoruskirche Tiefurt 10 €
Montag 14. Juli 18:00 Uhr	MONTAGSMUSIK „Efnit dem toyer! Öffnet das Tor“ Yiddish-Summer Weimar 25 Jahre YSW	St. Christophoruskirche Tiefurt 10 €
Montag 21. Juli 18:00 Uhr	MONTAGSMUSIK „Gute Laune-Tour“ Jeanine Vahldieck Band Konzert	St. Christophoruskirche Tiefurt 10 €
Mittwoch 13. August 19:30 Uhr	KULTURSOMMER „Ein Sommernachtstraum“ Christiane Weidinger Figurentheater	„Alte Remise“ Festscheune 25 € / 20 €
Montag 18. August 18:00 Uhr	MONTAGSMUSIK „Dixieland im Kammergut“ HoKo's Rentnerband Konzert	„Alte Remise“ Cafegarten 10 €
Montag 01. September 18:00 Uhr	MONTAGSMUSIK „Carissmatisch“ Duo Carissma Konzert	St. Christophoruskirche Tiefurt 10 €
Mittwoch 10. September 19:30 Uhr	KULTURSOMMER „Gundermann - Engel über dem Revier“ Theater Korona Figurentheater	„Alte Remise“ Festscheune 25 € / 20 €
Montag 15. September 18:00 Uhr	MONTAGSMUSIK „Classic meets Pop & Rock“ Dilian Kushev Konzert	St. Christophoruskirche Tiefurt 10 €
Donnerstag 25. September 19:30 Uhr	KULTURSOMMER „Suche Heimat - biete Bier“ Tine Wittler Lesung	„Alte Remise“ Festscheune 25 € / 20 €

Abendkasse & Einlass
jeweils 1 Stunde vor Veranstaltungsbeginn

*Ermäßigung - Rentner, Schüler, Studenten, Auszubildende, Schwerbehinderte (mit Vermerk „B“ im Ausweis freier Eintritt für die Begleitperson) - bitte Bestätigung vorlegen - Kinder bis 12 Jahre freier Eintritt

Veranstaltungsorte St. Christophoruskirche - Tiefurt

Restaurant „Alte Remise“
Festscheune / Cafegarten
ab 17:30 Uhr Abendessen möglich

Wir bitten um Tischreservierung für das Abendessen.
Telefon 03643 - 90 81 16
E-Mail info@alte-remise-tiefurt.de | www.alte-remise-tiefurt.de

Wir danken herzlich unseren
Partnern & Sponsoren ...

Veranstalter **WIR wohnen im Ruhestand e.V.**
Hauptstraße 14 | 99425 Weimar
Telefon 03643 - 87 89 21 7

E-Mail orga@kultur-in-tiefurt.de
www.kultur-in-tiefurt.de



Kartenreservierung
Im WIR e.V. Büro nur Reservierung -
kein Kartenvorverkauf möglich.

Kultur in Tiefurt - WIR e.V.
Hauptstraße 14 | 99425 Weimar
Telefon 03643 - 87 89 21 7

E-Mail orga@kultur-in-tiefurt.de
www.kultur-in-tiefurt.de



Kartenvorverkauf

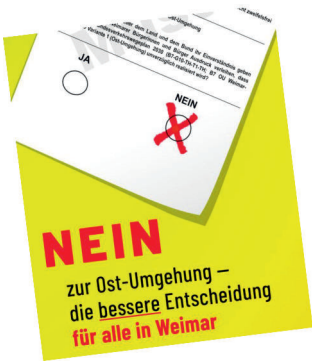
Touristinformation Weimar
99423 Weimar | Markt 4
Telefon 03643 - 74 57 45

E-Mail tourist-info@weimar.de
www.weimar-tourist.de



Tiefurt hatte die Wahl - Ostumgehung und Bundestag

| Dr. Gerd J. Dörrscheidt



Der Drache ist tot!!

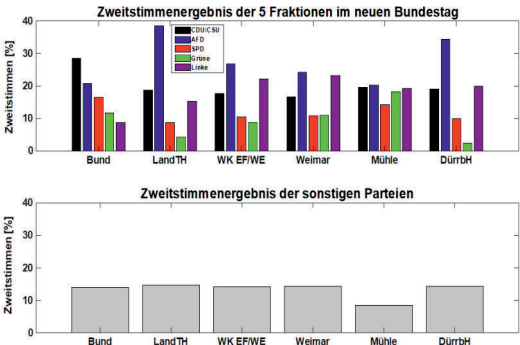
Die Frage kam von einer Gruppe Weimarer Bürger, die sich ein ruhigeres und sauberes Umfeld erhoffen, falls die Bundesstraße B7 nicht mehr durch Weimar führte, sondern auf einer östlich zwischen der Stadt und Tiefurt verlaufenden Neubaustrecke, der *Ost-Umgehung (Variante 1)*. Die Gruppe hatte die notwendigen Unterstützerstimmen gesammelt; so kam es, dass in Weimar zusammen mit der Bundestagswahl am 23. Februar über dieses Bürgerbegehren abgestimmt wurde. Die Stadt Weimar hat sich in diesem schon 30 Jahre dauernden Bergauf-Bergab nie für eine Befürwortung erwärmen können und hat den beim Bürgerbegehren zur Abstimmung berechtigten Weimarer Bürgern ihre Gegenargumente dargestellt. Auch der Tiefurter Ortschaftsrat hat sich von Anfang an gegen die Pläne gewehrt – der erste Eintrag in der Tiefurter Chronik ist vom Februar 1994. Als es 2017 wieder nach einer Umsetzung der Pläne aussah, haben wir auch im Tiefurt Journal in zwei extralangen Artikeln unsere Gegenargumente, die der Klassikstiftung, des Oberbürgermeisters und anderer publiziert. Im Bürgerentscheid wurde die obige Frage und damit die geplante Ost-Umgehung nun **mit einer deutlichen Mehrheit von 56:43 Prozent abgelehnt** (1,3% der Stimmen waren ungültig). Einen großen Anteil an diesem Ergebnis hatte wohl das *Team >Nein<*, an dem Tiefurter Bürger als Spre-

Dabei hatte er sich trickreich hinter einer Frage versteckt: *Soll die Stadt Weimar gegenüber dem Land und dem Bund ihr Einverständnis geben und dem Wunsch der Weimarer Bürgerinnen und Bürger Ausdruck verleihen, das die im aktuellen Bundesverkehrswegeplan 2030 (B7-G10-TH-T1-TH; B7 OU Weimar-Ost) aufgeführte Variante 1 (Ost-Umgehung) unverzüglich realisiert wird?*

cherin und Sprecher maßgeblich beteiligt waren. Das Team hat die Argumente nicht nur in einem Flyer zusammengefasst und ihn in weiten Teilen der Stadt verteilt, sondern sogar eine eigene Homepage in das Netz gestellt, um noch größere Kreise zu erreichen: www.besser-für-weimar.de. Für Tiefurt konnte es nicht besser laufen. Die beiden Tiefurter Wahllokale (Mühle und Grone Bildungszentrum II) führen die Liste der Gegner mit 96,6% bzw. 83,8% an. Der Jubel war entsprechend groß, als Jörg Rietschel, der Ortsteilbürgermeister, sich beim Vereinsfest am 7. März im Namen aller Tiefurter bei den Mitgliedern des *Team >Nein<* bedankte.

KAMMERGUT TIEFURT, MÜHLE WE 39			
Nein		96.6% (280 Stimmen)	
Ja		3.1% (9 Stimmen)	
ungültig		0.3% (1 Stimmen)	
GRONE-BILDUNGSZENTRUM II WE 38			
Nein		83.8% (114 Stimmen)	
Ja		16.2% (22 Stimmen)	
ungültig		0.0% (0 Stimmen)	
STIFTUNG WOHNEN PLUS WE 21			
Ja		56.0% (357 Stimmen)	
Nein		40.7% (259 Stimmen)	
ungültig		3.3% (21 Stimmen)	

Doch die Bürgerschaft ist gespalten: In Weimar-Nord wurde zum Beispiel im Stimmlokal in den Anlagen der *Stiftung wohnen plus* der Bau der Umgehungsstraße eindeutig befürwortet.



Zahlen aus:
<https://stadt.weimar.de/de/buergerentscheid.html>
<https://stadt.weimar.de/de/ergebnisse-bundestagswahl-2025-in-weimar.html>

Bundestag

Es ist klar: Das Wahlverhalten der Tiefurter wird man bei 286 (WE39) bzw. 131 (WE38) Stimmen nicht im bundesweiten Zweitstimmenergebnis (ca. 50 Millionen Stimmen) wiedererkennen. Die umgekehrte Frage „Wie passt das Wahlverhalten der Tiefurter in das Gesamtergebnis?“ beantwortet sich jedoch nicht von selbst. Fünf Parteien (genauer: Fraktionen) haben es bekanntlich diesmal in den Bundestag geschafft. Deren Zweitstimmenanteile sind hier als Balkendiagramme für fünf Wahl-Ebenen dargestellt (die beiden Tiefurter Wahllokale sind ja dieselbe Ebene). Der Vergleich Thüringen/Bund zeigt den fernsehbekannten Befund: Zwischen Thüringen (repräsentativ für die Ostländer) und dem Bund liegen Welten: AFD und die Linke sind etwa doppelt so stark wie im Bund. In der Dürrenbacher Hütte wurde etwa wie im Land gewählt. Das Ergebnis in der Mühle unterscheidet sich jedoch von dem aller anderen Ebenen: (1) Die *Sonstigen Parteien* finden nur halb so viel Zuspruch, (2) die Grünen fahren mit 18,2% mehr als das Vierfache ihres Landesergebnisses ein, während (3) die AFD sich fast halbiert. Resultat: Alle 5 Parteien sind fast gleich stark.

Dr. Gerd J. Dörrscheidt

I Rück- und Ausblick - Es geht tierisch zu an Ilm und Mühlgraben

Impressum

Herausgeber:

Stiftung wohnen plus ...
im Kammergut Tiefurt
gemeinsam mit dem
Ortsteilrat Tiefurt

Hauptstraße 14
99425 Weimar
Tel. : 03643 - 87 89 20
Mail: info@tiefurt-journal.de
www.tiefurt-journal.de

Redaktion:

Dr. Gerd J. Dörrscheidt
Elsbeth Herbst
Thomas Rieß
Anja vom Dahl
Katrín Wolff

Satz / Druckvorstufe:

Cornelia Große - WIR e.V.

Redaktionsschluss:

06.05.2025

Auflage:

2.500 Stück

Verlag:

Selbstverlag

Hinweis:

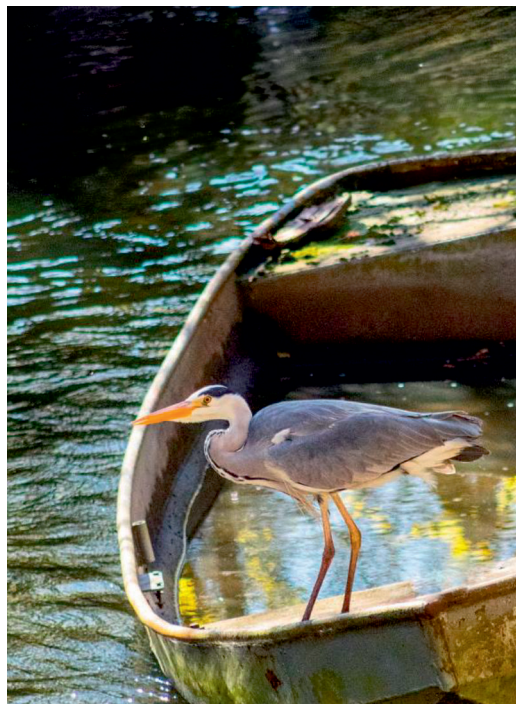
Das Tiefurt Journal ist kein
Amtliches Mitteilungsblatt.

Unter ...

www.tiefurt-journal.de
finden Sie die digitale
Ausgabe des Journals.



Wasseramsel



Graureiher



Grünspecht



Zaunkönig



Brütende Ente
im Blumenkasten einer Bewohnerin



Biber

Dienstag, den 6. Mai, morgens. Geschafft! Meine 9 Kleinen haben den großen Sprung in das Leben gewagt ... und gewonnen. Fünf Meter über dem Wasser zu brüten ist gewiss eine krause Idee. Ihr Vater und ich haben aber auch aufgepasst, die Kleinen gleich eingesammelt und ihnen die richtige Richtung gezeigt. Wenn Ihr eine Enten-Großfamilie in der Ilm seht, das sind wir!

... fotografisch ertappt von Paul Jonca